



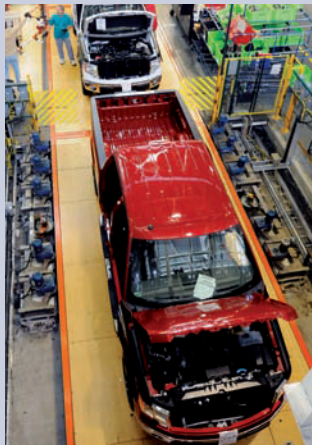
MAIL AUS DETROIT

Hoffen auf Erholung

In den **USA** sind derzeit alle Manager der Automotive- und Zulieferunternehmen froh, dass 2008 hinter ihnen liegt. Sie hoffen verzweifelt auf schnelle Besserung in diesem Jahr.

Das Problem: Niemand weiß derzeit, wann der US-Markt wieder echte Zeichen der Erholung zeigen wird. Die kürzlich angekündigten Produktionskürzungen und ungewöhnlich langen Fabrikschließungen durch Detroit's 'Big Three' in den ersten Monaten 2009 bereiten den Lieferanten starke Bauchschmerzen.

Inzwischen haben die Analysen zum Jahr 2008 den dramatischen Bedeutungsverlust beim weltgrößten Automarkt offengelegt. Generell zeigen die Zahlen, dass 2008 für den Autoabsatz das schlechteste Jahr seit 1992 war – und kein Unternehmen war gegen den Marktabschwung immun. Selbst Toyota, sonst kaum aufzuhalten, musste ein Absatzminus von über 15 Prozent hinnehmen. Allein im Dezember waren es sogar fast minus 37 Prozent, schlimmer noch als bei GM und Ford, die beide um 31 Prozent einbrachen. Auch Honda fuhr im Dezember gegen die Wand, Absatz minus 35 Prozent, im Gesamtjahr minus acht Prozent – trotz der verbrauchsärmsten und am stärksten Pkw-fokussierten Modellflotte der Industrie. Unter den anderen wichtigen Mitspielern verlor Nissan 31 Prozent im Dezember und fast elf Prozent im Gesamtjahr. Aber am schlimmsten hat es Chrysler erwischt: ein erschreckendes Minus von 53 Prozent im Dezember und 30 Prozent übers Jahr. Insgesamt wurden 2008 nur 13,2 Millionen Pkw und Trucks in Nordamerika verkauft, 18 Prozent weniger als 2007 mit noch 16,1 Millionen Einheiten. Noch nicht schlimm genug, denn al-



Montage des neuen Ford F150 im US-Werk Dearborn: Bislang noch das bestverkaufte Modell in den USA.

lein der Rückgang im vierten Quartal 2008 deutet für das laufende Jahr an, dass es 2009 nur noch 10,6 Millionen Einheiten werden könnten – das wäre ein extrem harter Schlag für Autobauer und Zulieferer. Unglücklicherweise stehen die Zeichen schlecht für eine baldige Erholung. Die landesweite Arbeitslosigkeit nimmt dramatisch zu, täglich gibt es Ankündigungen großer Konzerne zum Stellenabbau im großen Stil, und die US-Immobilienpreise fallen und fallen.

Immerhin, der Kreditmarkt für Autokäufer kommt wieder in Schwung, potenzielle Kunden können ihre Käufe tätigen. Doch um die Käufer zu den Händlern zu kriegen, sind derzeit rekordverdächtige Kaufanreize in Höhe von durchschnittlich 2 900 US-Dollar nötig, die die Profite untergraben. Beim Mix zwischen Pkw und 'Light Trucks' zeigten sich 2008 die US-Käufer von hohen Benzinpreisen beeindruckt. Erstmals seit 2000 wurden wieder mehr Pkw als SUVs, Pick-Ups und Co. verkauft, weil die Verbraucher spritsparende Autos bevorzugten. Später als die Benzinpreise sanken, die Finanzkrise gerade anging, haben die Verkäufe einiger Trucks wieder zugelegt, die Pick-Ups der Ford-F-Serie konnte sogar ihre seit drei Jahrzehnten währende Position als bestverkaufte Fahrzeuge des Landes halten. Aber sie haben gegenüber 2007 rund 25 Prozent ihres Absatzvolumens verloren, und nur wenige Analysten rechnen damit, dass Trucks auf absehbare Zeit noch signifikante Zuwächse erzielen werden.

Dieser Trend wird GM, Ford und Chrysler das Leben schwer machen, alle drei stützten sich in der Vergangenheit bei Absatz und Profiten schwer auf dieses Segment. Selbst Toyota sieht seinen Versuch, in den Markt für Fullsize-Trucks hineinzukommen, gescheitert. Der Verkauf des Flaggschiffs Tundra brach um 30 Prozent ein.

Fürs erste bleibt den meisten Automotive-Verantwortlichen nichts anderes übrig, als dem Sturm standzuhalten und darauf zu hoffen, dass das Konjunkturpaket der neuen Obama-Regierung den US-Markt eher früher als später wieder belebt.

Gibt Einblick: Unser Amerika-Korrespondent John McCormick



Bild: AP

KURZ GEFASST: AMERIKA

» **Produktion:** General Motors wird die Batterie für sein Elektroauto, den Chevrolet Volt, zusammen mit dem südkoreanischen Technologiekonzern LG bauen. Speziell dafür wird 2009 eine Fabrik in den USA entstehen, in der 2010 die Produktion beginnen soll.

» **Stellenabbau:** In Brasilien will VW bis zu 350 Stellen streichen. Der Abbau erfolgt über ein freiwilliges Ausscheiden. Das Programm ist Bestandteil einer Mitarbeitervereinbarung von 2006.

» **Verkaufsgespräch:** Ford und General Motors führen Gespräche mit möglichen Interessenten über den Verkauf ihrer schwedischen Töchter Volvo und Saab.

» **Klimapolitik:** Barack Obama will eine neue Regelung für die amerikanische Automobilindustrie einleiten. Demnach sollen 13 Bundesstaaten demnächst das Recht erhalten, ihre eigenen Emissionsgrenzen festzulegen.

» **Absatzplus:** In den ersten Wochen des neuen Jahres hat Ford ein leichtes Ab-

satzplus erreicht. Gründe für das leichte Plus gab der Automobilhersteller allerdings nicht an.

» **Informiert:** Das US-Finanzministerium wurde bereits Ende 2008 über die Gespräche für die nun entstandene Allianz zwischen den Herstellern Chrysler und Fiat SpA informiert.

» **Zweiter Teil:** Ende Januar hat General Motors eine zweite Tranche der zugesagten Staatshilfen in Höhe von 5,4 Milliarden Dollar erhalten.

AMERIKA



Deutsche wollen Schwäche der ‚Big Three‘ nutzen

Die derzeitige Schwäche der amerikanischen Automobilhersteller wollen die deutschen Produzenten für sich nutzen. Sie halten im Gegensatz zu vielen Rivalen ihre Expansionspläne auf dem weltgrößten Automobilmarkt aufrecht. Audi kommt die schlechte Situation der Wettbewerber derzeit nach eigenen Angaben entgegen. BMW plant trotz der Absatzschwäche weitere In-

vestitionen in den USA, und VW verfolgt weiterhin die Pläne für ein eigenes Werk in Amerika. Dort sollen 2011 die ersten Fahrzeuge für den US-Markt vom Band rollen. Einig sind sich die deutschen Hersteller jedoch, dass zumindest das erste Halbjahr 2009 für alle Hersteller hart wird. BMW und Daimler hoffen für die zweite Jahreshälfte auf eine Erholung auch weiterer Märkte.

Daimler will Strafe entgehen

Mithilfe des Smart und der neuen E-Klasse wollen die Stuttgarter weiteren Strafzahlungen in den USA entgehen. In den Jahren 2010 oder 2011 soll die E-Klasse auch als Hybrid auf den amerikanischen Markt kommen. Wegen Verstößen gegen die Auflagen hinsichtlich des Spritverbrauchs musste Daimler für das vergangene Modelljahr knapp 29 Millionen Dollar Strafe bezahlen.

Stellenabbau bei Continental

Innerhalb des laufenden Geschäftsjahres will der Zulieferer in Nordamerika zehn Prozent seiner Stellen abbauen. Voraussichtlich sollen rund 700 bis 1 000 Arbeitsplätze durch natürliche Fluktuation und Entlassungen wegfallen. Darüber hinaus denkt Conti darüber nach, die Zahl der Zeitarbeiter anzupassen. Grund für die Maßnahmen sind sinkende Produktionsvolumina sowie die VDO-Integration.

Ford auch im Schlussquartal in tiefen Zahlen

Das Schlussquartal 2008 schloss Ford mit einem Fehlbetrag von 5,9 Milliarden US-Dollar ab. Im Vorjahresquartal lag dieser Wert noch bei 2,8 Milliarden. Die Einnahmen fielen im vierten Quartal von 44,1 auf aktuell 29,2 Milliarden Dollar. Per Ende Dezember stand die Liquidität des Konzerns

Liquidität gesteigert

Zum Ende des Jahres 2008 hatte General Motors bereits 75 Prozent der Maßnahmen umgesetzt, mit denen der Automobilkonzern seine Liquidität um zusätzlich 20 Milliarden US-Dollar aufbessern will. Auch Verkäufe von Besitztümern sollen zu den noch ausstehenden fünf Milliarden Dollar beitragen. Bereits umgesetzt sind die Reduzierung des weltweiten Lagerbestandes sowie Kapazitätsanpassungen.

Chrysler fordert niedrigere Preise

Mit einem Brief hat der finanziell angeschlagene Automobilhersteller seine Zulieferer aufgefordert, geringere Preise zu verlangen. Chrysler braucht die Nachlässe, um die Bedingungen für die Notkredite der Regierung zu erfüllen. Die Zulieferbranche hat inzwischen selbst um finanzielle Staatshilfen in Höhe von zehn Milliarden Dollar gebeten.

Weitere Unterbrechungen

Toyota plant im laufenden Quartal zusätzliche Produktionsunterbrechungen in mehreren nordamerikanischen Werken. Der japanische Automobilkonzern will auf diesem Wege seine Lagerbestände bis zum zweiten Quartal 2009 halbieren. Wie lange die Unterbrechungen in jeder einzelnen Anlage andauern werden, soll abhängig von den Modellen und Beständen individuell für jede Fabrik festgelegt werden.

bei 24 Milliarden Dollar. Daher will Ford anders als Chrysler und GM weiterhin keine staatlichen Hilfen in Anspruch nehmen. Aufgrund der Absatzkrise baut der Automobilhersteller seit Anfang Februar weitere 1 200 Stellen in der konzerneigenen Finanzsparte ab.

VW kürzt Mexiko-Produktion

Um bis zu 20 Prozent könnte Volkswagen im laufenden Jahr in seinem Werk in Mexiko die Fahrzeugproduktion zurückfahren. So will der deutsche OEM das Angebot der zu geringen Nachfrage anpassen. Mitte Januar schloss der Hersteller die Anlage in Pueblo bereits für drei Tage und reagierte damit auf die weltweit schlechten Verkaufszahlen der Modelle Jetta, Beetle und Bora.

USA: Die Top-20-Bestseller 2008

Rang	Modell	2008 *	2007 *	Rang `07	+/- in %
1	Ford F-Serie	515 513	690 589	1	-25,4
2	Chevrolet Silverado	465 065	618 257	2	-24,8
3	Toyota Camry	436 617	473 108	3	-7,7
4	Honda Accord	372 789	392 231	6	-5,0
5	Toyota Corolla	351 007	371 390	4	-5,5
6	Honda Civic	339 289	331 095	8	+2,5
7	Nissan Altima	269 668	284 762	9	-5,3
8	Chevrolet Impala	265 840	311 128	7	-14,6
9	Dodge Ram	245 840	358 295	5	-31,4
10	Honda CR-V	197 279	219 160	11	-10,0
11	Ford Focus	195 823	173 213	15	+13,1
12	Chevrolet Cobalt	188 045	200 620	14	-6,3
13	Chevrolet Malibu	178 253	128 312	26	+38,9
14	GMC Sierra	168 544	208 243	12	-19,1
15	Toyota Prius	158 884	181 221	16	-12,3
16	Ford Escape	156 544	165 596	17	-5,5
17	Ford Fusion	147 569	149 552	20	-1,3
18	GM Pontiac G6	140 240	150 001	28	-6,5
19	Toyota Tundra	137 249	196 555	23	-30,2
20	Toyota RAV4	137 020	172 752	18	-20,7

Quelle: Reuters/Unternehmensangaben; * Absatz in Einheiten

AUTOMOBIL PRODUKTION

Weiteres Potenzial in den USA

Trotz der derzeitigen Absatzkrise in der Automobilindustrie hält BMW weiter an seinen US-Investitionsplänen fest. Der BMW-Vorstand für Vertrieb und Marketing, Ian Robertson, rechnet damit, dass Amerika in den kommenden Jahren weiter der größte Markt für Premium-Fahrzeuge bleiben wird. Die Münchner investieren derzeit eine Milliarde US-Dollar in die Fertigung und den Vertrieb in ihrem wichtigsten Markt, wo der Konzern ein Werk in Spartanburg im US-Bundesstaat South Carolina unterhält. In den USA sanken im Jahr 2008 die Absatzzahlen des Automobilherstellers um 15,2 Prozent auf 249 113 Neuwagen. Dennoch verkauft BMW auf dem amerikanischen Markt mehr Fahrzeuge als zuhause in Deutschland.



MAIL AUS SCHANGHAI

Kleinwagen im Kommen

Große **SPRITFRESSER** sind seit zwei Jahren in China sehr beliebt. Doch ein neue Branchenpolitik könnte noch 2009 Kleinwagen stärker fördern.

SUVs, Sportwagen und Luxus-Limousinen sind ‚in‘ im Reich der Mitte. Man kann es am Importzuwachs in der Statistik des chinesischen Zollamtes ablesen. Doch seit Ende 2008 hat sich dieses Wachstum sehr verlangsamt. Im November wurden insgesamt 33 000 Auto importiert, zwar 3,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, aber der Importumsatz lag im November 2008 2,8 Prozent unter Vorjahresmonat. Es wurden mehr Mittelklasse- statt Luxusautos importiert.

Die Ursachen: Größere Autos werden nach dem neuen Verbrauchssteuergesetz in China nun stärker belastet, Kleinwagen entlastet. Aufgrund der Wirtschaftskrise werden weniger Premium-Fahrzeuge importiert. Andererseits steigt der Bedarf nach Kleinwagen. Zurzeit bemüht sich fast jeder Autohersteller in China um Marktanteile im wachsenden Kleinwagen-Segment.

Starke japanische vs. deutsche OEMs

In China werden Kleinwagen anders definiert als in Deutschland. Im Reich der Mitte gelten Autos mit Hubraum von 1,0 bis zum 1,5 Liter als Kleinwagen, unter 1,0 Liter heißen sie ‚Minis‘. Beide Segmente sollen stärker gefördert werden.

Shanghai Volkswagen hat erst kürzlich den Fabia von Skoda auf den Markt gebracht. Der Fabia ist einer von sehr wenigen Kleinwagen, die deutsche Konzerne in China produzieren. Davor hat bisher nur der deutsche Polo in China richtig Fuß gefasst.

Japanische Hersteller stehen gerade in diesem Bereich viel besser da. Der neue Fit von Guangzhou Honda etwa ist zurzeit der am besten verkaufte Kleinwagen in China. Auch der Yaris von Guangzhou Toyota und der Mazda2 von Changan-Mazda kommen gut an. Die Japaner werden in diesem Segment immer dominanter.

Aber die Beherrscher des Klein- und Miniwagen-Segments sind weiter die originär chinesischen OEMs. 2009 werden planmäßig 22 neue Klein- und Miniwagen auf den chinesischen Markt geworfen, davon alleine elf von heimischen Autobauern.

Diese haben dort seit Jahren ihren Produktschwerpunkt. Sie genießen nicht nur Preisvorteile, sondern können zugleich auch deutlich verbesserte Qualität und Performance vorweisen.

Doch das Wachstum in diesem Bereich weckt bei ausländischen Wettbewerbern Begehrlichkeiten. So werden allein japanische OEMs 2009 fünf neue Klein- und Mini-Modelle in China präsentieren. Von deutscher Seite sind keine geplant. Sie müssten aber eigentlich die Vermarktung neuer Kleinwagen deutlich intensivieren, um in dem Segment den Anschluss zu behalten.

Branchenpolitik wird Kleinwagen fördern

Seit August 2008 sinkt der Absatz der chinesischen Automobilbranche. Besonders stark war der Rückgang im November: 10,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die 22 größten OEMs verzeichneten ein Minus von 16 Prozent, der größte Absturz seit sechs Jahren.

Um die bislang zweistellig gewachsene Automobilbranche Chinas zu beleben, wird im ersten Quartal 2009 eine neue Branchenpolitik vorgestellt: Die Beschaffungssteuer für Autos wird wahrscheinlich reduziert. Zurzeit liegt sie bei zehn Prozent für alle Autos.

Künftig wird differenziert, Kleinwagen werden nach der Prognose stärker entlastet als Mittelklasse und Premium-Segment. Auch Fahrzeuge mit alternativen Antrieben sollen mehr gefördert werden. Wie groß die Unterschiede ausfallen, bleibt abzuwarten. Doch Kleinwagen werden künftig attraktiver.

Bei Great Wall wurde kürzlich publik, dass man sich bereits seit Juli 2008 in einer Risikomanagement-Phase befände. Durch strenge Kostenkontrolle wolle man die Krise meistern. Viele andere OEMs folgen dem Beispiel und haben ähnliche Maßnahmen ergriffen. Das Wunder des permanenten zweistelligen Wachstums in China ist damit vielleicht schon bald zu Ende.



Ke Rao, China-Korrespondentin der AUTOMOBIL-PRODUKTION

Bild: Xiangtong Auto Consulting

KURZ GEFASST: ASIEN

» **SsangYong Motor:** Der südkoreanische Automobilbauer und bis dato viertgrößte Hersteller des Landes hat seine Produktion Mitte Januar 2009 auf unbestimmte Zeit eingestellt, nachdem er zuvor Gläubigerschutz beantragt hatte. Aufgrund von Zahlungsschwierigkeiten hatten Zulieferer dem 1954 gegründeten OEM keine Teile mehr geliefert.

» **Rückruf:** Toyota hat gerade 1,36 Millionen Fahrzeuge, größtenteils Yaris, wegen mangelhafter Sicherheitsgurte und

Auspuff-Problemen in die Werkstätten zurückbeordert. Allein in Japan sind 526 000 Autos betroffen.

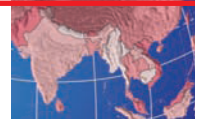
» **China:** Die Autoindustrie soll mit einem Konjunkturpaket gestützt werden. Neben einer Reduktion der Neuwagensteuer soll auch die Entwicklung umweltfreundlicher Technik gefördert werden.

» **Honda:** Die zu Ende April auslaufenden befristeten Verträge von 3 100 Mitarbeitern werden nicht verlängert.

Honda senkt erneut Prognose

Honda verzeichnete im dritten Quartal seines Geschäftsjahres 2008/2009 einen Gewinneinbruch von rund 90 Prozent. Japans drittgrößter Autobauer verbuchte zwischen Oktober und Dezember einen Nettogewinn von umgerechnet nur 176 Millionen Euro. Ein Jahr zuvor waren es mit 1,74 Milliarden fast zehnmal soviel gewesen. Zugleich kassierte das Unternehmen zum dritten Mal in drei Monaten seine Prognose. Bis Ende März soll es noch einen Nettogewinn von umgerechnet 695 Millionen statt bisher 1,61 Milliarden Euro geben.

ASIEN



China-Absatz verdoppeln

Skoda plant seine Kapazitäten deutlich auszubauen. „Unsere chinesische Kapazität von derzeit 50 000 bis 60 000 Einheiten wollen wir 2009 verdoppeln“, verkündete jüngst Markenchef Reinhard Jung im Gespräch mit *auto motor und sport*. Diese Kapazitätsverdoppelung sei auch unabhängig vom angelaufenen Sparprogramm. Dennoch setzt Jung auf wieder anziehende Absatzzahlen noch im Laufe des Jahres 2009.

BMW in China: Im Plus

BMW hat seinen Absatz in China 2008 im Vorjahresvergleich um 28 Prozent auf 65 822 Einheiten ausgebaut.

Toyota erwartet Rückgang

Toyota rechnet auch im kommenden Geschäftsjahr 2009/2010 (31. März) der Wirtschaftszeitung *Nikkei* zufolge mit einem um sieben Prozent rückläufigen Fahrzeugabsatz. Damit würden kaum mehr als sieben Millionen Autos abgesetzt.

Japan: Importe 2008 gesunken

Die Zahl der nach Japan importierten Fahrzeuge ist 2008 deutlich zurückgegangen: Wurden 2007 noch rund 265 000 Einheiten eingeführt, so waren es 2008 mit 219 000 gut 17,3 Prozent weniger. Diese Zahlen beinhalten die Importe japanischer Hersteller von Auslandswerken, die 2008 um 24,4 Prozent sanken. Importe ausländischer OEMs fielen von rund 232 000 Einheiten in 2007 auf nun fast 194 000 Autos um 16,3 Prozent.

Japans Top-Importeure 2008

Rang	Marke	2008	2007	+/- in %
1.	VW	45 522	51 971	-12,4
2.	Mercedes-Benz	37 001	46 802	-20,9
3.	BMW	35 945	47 103	-23,7
4.	Audi	16 040	15 224	+5,4
5.	BMW MINI	12 744	14 013	-8,1
6.	Volvo	7 531	10 960	-31,3
7.	Peugeot	6 171	8 284	-25,5
8.	Porsche	3 864	4 204	-8,1
9.	Fiat	3 381	1 750	+93,2
10.	Ford	3 139	4 589	-31,6

Quelle: Jaja; * Automobilabsatz ausländischer Importeure in Japan, Januar bis Dezember, in Einheiten

Außer Audi und Fiat konnten keine ausländischen Marken 2008 in Japan Absatzzuwächse verzeichnen. Die betroffenen Importeure verloren allesamt sogar stärker als der Gesamtmarkt, der 2008 nur um rund fünf Prozent zurückging.

Japan: Weniger produziert und verkauft

2008 ist Japans Kfz-Produktion erstmals seit sieben Jahren gesunken. Die Fertigung lag laut Herstellerverband Jama mit 11,56 Millionen Einheiten um 0,3 Prozent unter dem Vorjahr. Allein im Dezember 2008 wurde mit 725 552 produzierten Einheiten die Zahl im Vorjahresmonat um über 25 Prozent unterschritten. Zeitgleich sank die Inlandsnachfrage im gleichen Monat von 367 800 um fast 17 Prozent auf nur 306 319 Kfz. Bei den Pkw fiel der Absatz im Dezember von vormals 305 000 auf rund 253 000 Einheiten, minus 17,3 Prozent.

Im Jahr 2008 wurden im Land statt 5,35 Millionen Kfz, inklusive der Kleinwagen (Keijidosha), lediglich noch 5,082 Millionen Einheiten verkauft, ein Absatzminus von 5,1 Prozent. Ohne Kleinwagen fiel das Absatzminus in Japan mit 6,5 Prozent auf 3,212 Millionen Einheiten sogar auf das niedrigste Niveau seit über 30 Jahren. Die Marke Toyota als Marktführer verkaufte mit 1,443 Millionen Einheiten glatt sieben Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Nissan blieb mit nun 678 000 Fahrzeugen

5,9 Prozent unter Vorjahr, Suzuki blieb mit 670 000 Kfz fast konstant.

Japans größte Autobauer 2008

Rang	Hersteller	Einheiten *	+/- in %
1.	Toyota	4,012	-5,1
2.	Nissan	1,293	+9,7
3.	Honda	1,264	-5,1
4.	Suzuki	1,218	0,0
5.	Mazda	1,079	+8,4
6.	Mitsubishi	0,842	-0,5
7.	Daihatsu	0,793	+0,8
8.	Subaru	0,525	+10,3
9.	Isuzu	0,254	+5,7
10.	Mitsubishi Fuso	0,126	-10,7
11.	Hino	0,106	-0,6
12.	Nissan Diesel	0,048	+4,3
13.	Andere	0,002	-0,5

Quelle: Jama; * Automobilproduktion in Japan, von Januar bis Dezember 2008, in Millionen

AUTOMOBIL
PRODUKTION

Toyota produzierte 2008 mit 4,012 Millionen Einheiten über fünf Prozent weniger zuhause, Nissan, Mazda, Subaru und Isuzu bauten teils bis zu zehn Prozent mehr. Der drittplatzierte Honda reduzierte seine japanische Fertigung auf 1,264 Millionen Einheiten ebenfalls um über fünf Prozent und liegt nun hinter Nissan.

Südkorea: Lage der Autobranche eingetrübt

Südkoreas Autoindustrie produzierte 2008 im Inland mit knapp 3,83 Millionen Einheiten um 6,4 Prozent weniger. Der Inlandsabsatz fiel um 5,3 Prozent auf aktuell 1,15 Millionen Einheiten. Kia konnte als einzige heimische Marke ihren Umsatz zuhause ausbauen. Nach Segmenten verzeichneten 2008 nur Kleinwagen unter einem Liter Hubraum noch Zuwächse. Auch die Exporte fielen um 5,7 Prozent auf 2,69 Millionen Autos, insbesondere aufgrund abschwächender Märkte in den USA und Europa. Nur ausländische Importeure sind 2008 zweistellig gewachsen, auf 61 600 Pkw, plus 15,5 Prozent. Spitzenimporteure sind Hon-

da, BMW und Mercedes. Südkoreas Herstellerverband Kama erwartet für 2009 einen weiteren Absatzzrückgang im Land um 8,7 Prozent auf 1,05 Millionen Einheiten. Hersteller wie die Nummer eins Hyundai-Kia, GM Daewoo (Marktanteil zehn Prozent) oder Renault-Samsung (acht) reagierten bereits mit Produktionskürzungen oder bieten älteren Mitarbeitern Vorruhestandsregelungen an. Die Regierung hat unterdessen die beim Neuwagenkauf fälligen Steuern gesenkt. Deutsche Zulieferteile erreichten indes in den ersten elf Monaten 2008 einen Einfuhrwert von 586 Millionen US-Dollar, plus 17,6 Prozent

Honda und Toyota: Gedrosselte Produktionen

Wegen des Nachfrageeinbruchs drosseln Honda und Toyota nochmals ihre Fertigungen: Honda will in seinen japanischen Werken jährlich nur noch 1,15 Millionen Fahrzeuge bauen, in Nordamerika soll die Produktion auf 1,26 Millionen Einheiten sinken.

Toyota will laut der japanischen Tageszeitung *Asahi* von Februar bis April 2009 die heimische japanische Fertigung halbieren und nur noch 9 000 Fahrzeuge täglich bau-

en. Dabei könnten auch alle 4 500 Zeitarbeiter in den zwölf japanischen Werken entlassen werden.

Zudem wird Toyota laut anderen japanischen Medien auch die Absatzprognose von Dezember mit damals 7,54 Millionen verkauften Einheiten wohl nochmals auf 7,4 Millionen Einheiten für das im März endende Geschäftsjahr reduzieren müssen. Ursprünglich standen sogar einmal 9,06 Millionen Einheiten im Plan des OEM.



MAIL AUS TOKIO

Frühe Markenbindung

Japans **OEMs** definieren ihre Zielgruppen neu – und beginnen mit den Werbemaßnahmen und Kundenbindungsansätzen bereits im zarten Kindesalter.

Der offensichtlichste Ansatz, Spielzeugautos aus Plastik, ohne Motor, aber mit Markenzeichen, für die ganz Kleinen, ist dabei fast schon ein alter Hut.

Viel mehr Energie verwenden die japanischen Autobauer auf zielgruppenspezifische Broschüren. Und neuerdings werden Homepages angelegt, auf denen die ‚Kids‘ altersgemäß mit Comics und anderen Spielereien eingeladen werden, ihr Auto der Zukunft zu malen und im Falle eines Sieges eine Werksbesichtigung zu gewinnen (Toyota).

Sie werden über Themen wie Fahrzeugproduktion (Toyota), Sicherheit und Umweltschutz bei den Herstellern und vor allem den Produkten informiert (Mitsubishi Motors und Toyota) oder können gar in einem Quiz ihr Wissen in diesem Bereich testen (Subaru).

Zum Teil leisten Disney-Figuren Unterstützung, zum Teil entwirft die eigene Design-Abteilung, aber immer muss es knallig-bunt und animiert sein. Da verwischen die Unterschiede zwischen Bildung, Unterhaltung und Werbung.

Fokus auf weibliche Kunden

Ganz auf eine spezielle Zielgruppe ausgerichtet präsentiert sich Mazda mit dem ‚Car Girls‘-Club für Mädchen und junge Frauen. Zwar dominieren auch hier Comics und Animationen in der Darstellung, aber der Club existiert in der Realität, und zirka 100 ‚car girls‘ ge-



Bild: Mazda

ben ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei Testfahrten von natürlich Mazda-Autos weiter. Der Club wirbt mit einem eigenen Support-Center bei Sorgen rund um's Auto, und sichert sich darüber hinaus Aufmerksamkeit durch Geschenk-Angebote.

Mit Geschenken locken: Mazdas ‚Car Girl‘-Homepage unter <http://cargirl.jp> hat die weibliche Zielgruppe im Fokus.



Bild: Privat

AP-Korrespondent Dr. Andreas Moerke, Representative Director & President der Messe Düsseldorf Japan, Ltd.

ben ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei Testfahrten von natürlich Mazda-Autos weiter. Der Club wirbt mit einem eigenen Support-Center bei Sorgen rund um's Auto, und sichert sich darüber hinaus Aufmerksamkeit durch Geschenk-Angebote.

Schulungen zum Imageaufbau

Und selbst auf scheinbar neutralen Pfaden wie Sicherheitstraining und Ausbildung hört das Marketing nicht auf. Es beginnt bei der Dachorganisation Jama, die auf ihrer Homepage eine eigene Unterseite für Kinder eingerichtet hat und kindgerecht mit vielen lustigen Comic-Zeichnungen erklärt, wie ein Auto funktioniert, wie's gebaut wird und warum japanische Autos so gut sind.

Und es geht weiter bei quasi philanthropischen Ansätzen wie Schulungen zur Verkehrssicherheit, wo die lieben Kleinen zum einen lernen, sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten – wo aber die konsequente Verwendung von Fahrzeugen des Herstellers, der diese Schulungen durchführt und spendiert, auch wieder Markenbindung erzeugt.

Fazit: Die Umsätze auf dem japanischen Automobilmarkt sind eingebrochen. Nun versuchen OEMs, die Produkt- und Markenbindung schon in einer frühen Phase zu wecken in der Erwartung, dass die noch jungen Nutzer dieser Angebote sich später dann für ihr Produkt entscheiden.

Das ist eine ganz neue Dimension von langfristiger Planung, die möglicherweise genauso lang hält wie der Wunsch jedes zweiten Jungen, Feuerwehrmann zu werden. Oder länger, aber das werden wir erst in einigen Jahren sehen.

KURZ GEFASST: OSTEUROPA

- » **Audi Hungaria:** Der Autobau stieg 2008 um 5,9 Prozent auf 60 359 Einheiten. Die Motorenproduktion lag mit 1,9 Millionen Einheiten fast auf Vorjahresniveau.
- » **Dacia:** Mit 257 594 im Vorjahr verkauften Autos, 11,7 Prozent mehr als 2007, erzielte die rumänische Renault-Tochter erneut ein Rekordergebnis.
- » **Fiat Auto Poland:** Mit 492 885 Autos, 36,2 Prozent mehr als 2007, hat das Werk im polnischen Tychy das beste Ergebnis seiner Geschichte erreicht.

- » **GM-AvtoVAZ:** Nach der Neujahrespause nahm das russische Joint Venture die Produktion des Chevrolet Niva erst Mitte Februar nur noch im Einschichtbetrieb auf. Bislang gab es zwei Schichten, rund 400 Mitarbeiter wurden entlassen.
- » **Kia Motors Slovakia:** Die Serienproduktion des Kia cee'd ISG mit Start-Stopp-System ist angelaufen.
- » **AvtoVAZ:** Der russische OEM prüft derzeit die Produktion von Lada-Modellen auf Kuba.

Up! kommt aus der Slowakei

Die Kleinwagenbaureihe VW Up! soll bei Volkswagen Slovakia in Bratislava gebaut werden. Volkswagen will in den Ausbau der Kapazität in der Slowakei rund 300 Millionen Euro investieren, davon rund 47,5 Millionen Euro in Gebäude und 252,6 Millionen Euro in Produktionsanlagen. Die slowakische Regierung hat für das Projekt Investitionsanreize in der Höhe von rund 14,3 Millionen Euro beschlossen. Das Vorhaben wird nach Angaben der Regierung 760 neue Arbeitsplätze bis 2012 schaffen. Vorgesehen ist Produktionsstart im Jahre 2011.

OSTEUROPA



Russland schützt Autoindustrie

Maßnahmen zum Schutz der eigenen Autoindustrie hat die russische Regierung beschlossen. So wurden Importzölle für Neu- und Gebrauchtwagen erhöht. Die Maßnahmen beinhalten Unterstützung des Neuwagenleasings, Bestellungen von Fahrzeugen durch Staatsstellen, Kauf von Obligationen russischer Hersteller, Staatsgarantien für die von den Unternehmen in Anspruch genommene Kredite. Der Kauf von Neuwagen soll mithilfe von subventionierten Krediten für die in Russland gebauten Autos mit einem Preis von bis zu 350 000 Rubeln angekurbelt werden.

Auch die Kosten des Bahntransports von Neuwagen in den russischen Fernen Osten, wo das Straßenbild heute von aus Japan eingeführten Gebrauchtwagen dominiert wird, sollen subventioniert werden.

Den finanziellen Gesamtumfang der beschlossenen Unterstützung beziffert Russlands Regierungschef Wladimir Putin mit rund 6,7 Milliarden US-Dollar. Die Maßnahmen sollen auch für russische Werke ausländischer Hersteller gelten.

Skoda eröffnet Technikzentrum

Offiziell eröffnet hat Skoda ein neues technologisches Zentrum am Standort Mladá Boleslav eröffnet. Dank der Investitionen in Höhe von rund 45 Millionen Euro wurden 300 neue Arbeitsplätze überwiegend für Maschinenbau- und Elektrotechnik-Ingenieure geschaffen. Mit dem neuen Zentrum kam es zu einer Vergrößerung der Gesamtfläche der Arbeitsstätten der technischen Entwicklung um etwa 70 Prozent auf 44 432 Quadratmeter. Der Bau des neuen Zentrums erfolgte auf dem ehemaligen Industrie- und Lagergelände in direkter Nachbarschaft zum ursprünglichen Areal der technischen Entwicklung. Nach der Nachrüstung mit entsprechender Technologie wird das Zentrum Mitte 2009 voll in Betrieb genommen.

Skoda erhöhte 2008 Absatz

Um 7,1 Prozent mehr Fahrzeuge als noch 2007 konnte Volkswagen-Tochter Skoda Auto im Gesamtjahr 2008 absetzen. Mit 674 530 verkauften Fahrzeugen stieg der europäische Marktanteil der Tschechen auf 2,3 Prozent. „In Anbetracht der Finanzkrise, die sich in der zweiten Jahreshälfte ausgewirkt hat, ist das ein ausgezeichnetes Ergebnis“, hieß es dazu von Skoda-Seite.

Lada Priora Kombi läuft an



Lada Priora Kombi

Bild: Lada

Bei Lada-Hersteller AvtoVAZ startete die Pilotproduktion der Kombiversion des Lada Priora. Die Serienproduktion des Modells, das auf Exportmärkten als Lada 2171 heißen wird, soll im ersten Quartal anlaufen.

Ukraine: Lada aus CKD-Sätzen

Nach dem Start der CKD-Montage des Stufenheck-Lada 2110 im Bogdan-Autowerk im ukrainischen Tscherkassy wurde nun auch der Bau des Kombis 2111 auf CKD umgestellt. Im laufenden Jahr soll auch die CKD-Montage der Fließheckversion Lada 2112 dazukommen, ein genauer Termin wurde aber noch nicht genannt.

Produktionsrekord verpasst

Mit der Produktion von 198 096 Autos, davon rund zwei Drittel Renault Twingo und ein Drittel Clio II, hat das slowenische Renault-Werk Revoz in Novo Mesto den 2007 erreichten Produktionsrekord von 200 162 Einheiten nur sehr knapp verpasst. Ursprünglich war allerdings die Produktion von 218 000 Einheiten geplant gewesen. Revoz hat im den letzten Monaten des Vorjahres die halbe Nachtschicht gestrichen, einige Mitarbeiter mit befristeten Verträgen entlassen und an einigen Tagen nicht gearbeitet. Anfang 2009 war der Auftragsstand besser als im Dezember erwartet, so dass Revoz nun auch an einigen Samstagtagen arbeiten will.

Mehr Kleinwagen von TPCA

Eine Produktionssteigerung meldet das tschechische Autowerk Toyota Peugeot Citroën Automobile Czech (TPCA) für 2008. Gebaut wurden insgesamt 324 289 Autos, 5,1 Prozent mehr als 2007. Im tschechischen Kolin wurden im Vorjahr 108 008 Toyota Aygo, 108 192 Peugeot 107 und 108 089 Citroën C1 produziert. Die größten Exportmärkte waren Frankreich, Italien, Deutschland, Großbritannien und die Niederlande.

Top-Ten in Estland

Rang	Marke	2008	+/-%*
1.	Toyota	3 105	-25,5
2.	Honda	2 356	-30,0
3.	VW	1 746	-19,8
4.	Mazda	1 689	-12,9
5.	Citroën	1 649	-22,7
6.	Skoda	1 578	+10,9
7.	Nissan	1 190	+16,0
8.	Ford	1 121	-19,5
9.	Hyundai	1 053	-15,6
10.	Kia	905	-1,7
Sonstige		8 197	-26,3
Gesamt		24 589	-20,5

Quellen: Unternehmensangaben/hom; * Pkw-Neuzulassungen im Vergleich zu 2007

AUTOMOBIL
PRODUKTION

Estland zählt zu jenen europäischen Ländern, die in den vergangenen Monaten besonders stark vom Absatzrückgang betroffen waren. Toyota blieb Marktführer, gefolgt von Honda und VW. In der Top Ten konnten nur Skoda und Nissan zulegen, dafür haben die Nummer elf Opel mit 792 Autos oder minus 40,4 Prozent sowie die Nummer zwölf Renault mit 709 Autos und minus 43,7 Prozent besonders stark verloren. Meistverkauftes Modell war der Mazda6 mit 1 082 Einheiten, gefolgt vom Honda Civic (854 Einheiten) und Toyota Avensis (851).

Vier-Tage-Woche bei Skoda

Auf eine Vier-Tage-Woche wurden große Teile der Produktion bei Skoda in Tschechien umgestellt. Die Produktion der Modelle Fabia, Octavia und Octavia Tour steht jeweils am Freitag, lediglich im Falle des Roomster wird jeweils am Montag nicht gearbeitet. An den arbeitsfreien Tagen erhalten die Arbeiter 75 Prozent des durchschnittlichen Lohnes. Von den Maßnahmen nicht betroffen ist die Produktion des Superb und des neuen Yeti. Skoda hat die Vier-Tage-Woche bis Juni angekündigt.

Hyundai Tucson aus der Slowakei

Im slowakischen Kia-Werk wird der neue Hyundai Tucson entstehen. Die Pilotproduktion des Tucson soll in der zweiten Hälfte 2009 beginnen, der Serienanlauf ist für Anfang 2010 vorgesehen. Kia baut gegenwärtig in der Slowakei drei Karosserieversionen des Kia cee'd sowie den Sportage.

VW: Common-Rails aus Polen

Die Produktion von 1,6-Liter-Common-Rail-Dieseln ist bei Volkswagen Motors Polska in Polkowice angelaufen. Die Produktion der bisher gebauten Motoren wird fortgesetzt.